

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 96 (2002)  
**Heft:** 3

**Nachwort:** Worte  
**Autor:** Lafontaine, Oskar

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Saral Sarkar: *Die nachhaltige Gesellschaft. Eine kritische Analyse der Systemalternativen*, Rotpunktverlag, Zürich, 2001, 454 Seiten, 38 Franken.**

Saral Sarkar, ein in Deutschland lebender Inder, wird deutlich: Die Wirtschaften der Industrieländer müssen schrumpfen, Nachhaltigkeit im Kapitalismus gibt es nicht, der Sozialismus bleibt ein *moralisches Projekt*. «Es liegt nicht im Interesse der ArbeiterInnen in der Ersten Welt, die Forderung zu unterstützen, dass ArbeiterInnen in der Dritten Welt die gleichen Löhne bekommen wie sie. Entweder unterstützen sie sie aus moralischen Gründen oder gar nicht.» Und gleich noch einmal bringt Sarkar den im politischen Diskurs inzwischen verpönten Begriff ins Spiel, nämlich wenn es um künftige Generationen geht und die Nachmirdie-Sintflut-Haltung: «Nur ein Sinn für Moral hält uns davon ab, so zu denken.» Ist dieser Fortschritt zu verantwortlichem Denken und Handeln möglich? Bei seinem vorsichtigen Ja beruft sich der Autor auf *Erich Fromm*.

Vielleicht ist dieser Anspruch, sein *Bestehen auf einer* vor Jahrzehnten noch weit herum geteilten *Hoffnung*, heute die grössere Provokation als das, was Sarkar über ökologische Notwendigkeiten und die Katastrophen des Kapitalismus ins Feld führt. Die sehen wir ja im Grunde genommen alle, in wachen Momenten. Hier wird nur noch einmal zusammengefasst. Schritt für Schritt, manchmal ermüdend. Offensichtlich soll uns durch das Wiederholen gewisser Kernpunkte ein Ausweichen verunmöglicht werden. Zu gern hörten wir doch, Wohlstand liesse sich bei halbiertem Ver-

brauch der Ressourcen sogar verdoppeln, die Ökologie müsse nicht *wachstumsfeindlich* sein. Doch, sie muss! Für uns ganz sicher.

Dass der Autor schon von seiner Person her stets die arme und die reiche Welt als Gesamtes im Blick hat, macht das Buch stark. Dabei ist er auf alle Seiten unbequem. Etwa in der Bevölkerungsfrage. Der plötzlichen Begeisterung für indigene Völker und jeder Naturschwärmerei begegnet er mit Skepsis. Umgekehrt wirkt sein *Vertrauen in vernünftige Planung* fast naiv. Doch dass die Umsetzung von Ideen ihre Tücken hat und Sozialismus zumal in Verbindung mit Verzicht alles andere als populär ist, weiss er. Er nahm *grün-alternative Politik* nicht nur als Publizist für eine Studie der United Nations University unter die Lupe, er war von 1982 bis 1987 selbst Mitglied der deutschen Grünen. Damals dominierten dort Leute aus sozialistischem Umfeld. Sie verbanden die Vorstellungen vom ökologischen Umbau der Industriegesellschaft mit traditionell linker Politik: «Heute ist das Ideal der Bündnisgrünen einfach der Öko-Kapitalismus.»

Sarkar engagiert sich jetzt mit *Maria Mies*, seiner Lebensgefährtin und Autorin einer Dokumentation zur «Globalisierung von unten», im allgemeinen Aufbruch gegen den Neoliberalismus. Dass er weiter auf *Sozialismus* setzt, einen *ohne Anführungszeichen*, könnte trotzig erscheinen. Sicher sei das «ein Hut, der seine Form verloren hat, weil ihn zu viele Leute getragen haben». Ähnliches gelte für den Begriff Grün. Doch beides steht bei ihm für Überlebensnotwendigkeiten. Mit einem *radikalen Öko-Sozialismus* sind sie neu zu verknüpfen; eine umfassende Bewegung braucht «eine umfassende Theorie, eine umfassende Analyse». In diesem Sinne ist der vorliegende Entwurf, bei etlichen Vorbehalten und Zweifeln im Detail, zu empfehlen.

Hans Steiger



*Wir stehen heute vor dem Problem, dass in wirtschaftlichen und sozialen Belangen die Unterschiede zwischen den Parteien praktisch verschwunden sind. Die wirkliche Opposition kommt von den Globalisierungskritikern. Sie setzen sich für grössere soziale Gerechtigkeit ein, für eine Regulierung der Finanzmärkte, für eine Entschuldung der Dritten Welt, für eine Beschränkung von Waffenlieferungen. Sie vertreten also klassische sozialdemokratische Positionen.*

Oskar Lafontaine, Weltwoche, 30. August 2001